

Zalando & Co.

# Der Schweiß der anderen

Jedes zweite Zalando-Päckli wird zurückgeschickt.  
In riesigen Zentren müssen Angestellte die Ware  
sortieren, daran riechen und sie oft reinigen – unter  
hohem Zeitdruck und zum Tiefstlohn.

Text: Jennifer Steiner und Reto Naegeli





Mode ist schnell bestellt und schnell zurückgeschickt. Doch was passiert danach damit?



**W**ie erkennt man, ob ein Strickpullover bloss kurz anprobiert oder länger getragen wurde? Katzenhaare sind ein gutes Indiz. Oder auch Schweissgeruch. Paula R. weiss genau, worauf sie achten

muss, bevor sie retournierte Kleidungsstücke bei Bedarf reinigt, ordentlich zusammenfaltet und wieder neu verpackt.

200 Scanner füllen die Industriehalle von Ceva Logistics mit ihrem Gepiepse. Hier in Neuendorf SO, unmittelbar neben der A1, wird am Fließband gearbeitet. In acht Linien à 27 Personen kontrollieren Paula R. und ihre Kolleginnen – fast ausschliesslich Frauen – die Kleider und Accessoires, die Schweizer Kundinnen und Kunden im Internet bestellt und wieder zurückgeschickt haben. Im Schichtbetrieb von 6 bis 15 und von 15 bis 24 Uhr.

Es gibt viel zu tun: Die Schweiz war auch 2022 Retouren-Europameisterin, wie in den Jahren zuvor. Fast jedes dritte online geordnete Paket schicken wir zurück an den Absender.

### Die Schicksale hinter der Werbung

Obenaus schwingen dabei die Kleider. «Da liegt die Retourenquote im Schnitt bei 39 Prozent», sagt Bernhard Egger, Geschäftsführer des Schweizer Handelsverbands. Die Organisation vereint über 400 Händler mit über 460 Onlineshops und 2850 Verkaufsstellen. «Je jünger und je modischer», erklärt Egger, «desto höher die Rückgabquote.» Wer bei Marktleader Zalando bestellt, schickt gar jeden zweiten Artikel zurück.

So alltäglich das Onlineshopping mittlerweile für viele ist, so unsichtbar bleibt die Logistik, die sich dahinter verbirgt. Und mit ihr das Schicksal der Frauen, die unter höchstem Kostendruck eine Arbeit verrichten, die den einstigen Zalando-Slogan «Schrei vor Glück! Oder schicks zurück» erst möglich machen.

In der Logistikbranche läuft vieles inzwischen voll automatisiert ab – doch bei der Erfassung und Bearbeitung von Retouren ist Handarbeit gefragt. Fashion-Retouren sind besonders arbeitsintensiv, denn die zurückgeschickten Kleider müssen oft nicht nur genau überprüft, sondern auch gereinigt und aufgebügelt werden.

### Die Branche zahlt drauf

Für die Onlinehändler sind Retouren ein Minusgeschäft: Sie kosten bloss – im Schnitt 5 bis 15 Franken pro Retoure. Trotzdem geben Zalando und Co. die Kosten nicht oder nur teilweise an die Kundschaft weiter – in der Hoffnung, dass sie ihnen im Gegenzug die Stange halten. Einkaufen, anprobieren, zurückschicken – spätestens seit der Pandemie für viele eine Selbstverständlichkeit.

Konkurrenten wie Amazon oder Bonprix haben die aufwendige und repetitive Arbeit längst in Länder mit tieferen Lohnniveaus verschoben, etwa nach Polen. Zalando aber hält bis heute am Standort Schweiz fest. Der Marktleader lässt einen beachtlichen Teil der Retouren der hiesigen Kundschaft von heimischen Logistikbetrieben erledigen. Wieso?

«Aufgrund von Verzollungs-Anforderungen», schreibt Zalando, gibt sich darüber hinaus jedoch wortkarg. «Entscheidend sind die Industriezölle», erklärt Bernhard Egger vom Handelsverband: Ware, die aus dem Ausland kommt – etwa aus den grossen Zalando-Logistikzentren in Deutschland oder Polen –, muss bei der Einfuhr verzollt werden. Wenn die Ware retourniert wird, durchläuft sie die Zolllogistik noch einmal auf umgekehrtem Weg. Zwar erhalten Firmen in solchen Fällen die Zollgebühren vom Staat zurück. Abersiemüssen jedes retournierte Paket noch einmal erfassen, was den Retourenprozess in die Länge zieht – und damit auch die Dauer, bis die Kundschaft ihr Geld zurückerhält.

Also wägen die Onlinehändler ab. Und eine Firma wie Zalando erreicht offenbar

das nötige Volumen in der Schweiz, dass es sich lohnt, die Retouren vor Ort aufzubereiten – trotz höherem Lohnniveau. Der deutsche Konzern ist mit einem geschätzten Umsatz von über einer Milliarde Franken der umsatzstärkste Bekleidungshändler in der Schweiz. Und so verantwortet Zalando allein Hunderte Arbeitsplätze in den hiesigen Retourenzentren, betrieben von spezialisierten Logistikdienstleistern.

Das bringt uns zurück zu Paula R. und ihren Kolleginnen. Und zur Frage, unter welchen Bedingungen die Arbeit im «Hinterzimmer» des boomenden Onlinegeschäfts erledigt wird.

### Arbeitsdruck noch mal erhöht

Auspacken, scannen, Etikett kontrollieren. Artikel auf Schmutz, Gerüche oder Defekte untersuchen, bei Bedarf reinigen, zusammenfalten, neu verpacken. 300- bis 400-mal pro Tag.

41 kontrollierte und sortierte Artikel pro Stunde, so lautet die Vorgabe im Retourenzentrum von Ceva Logistics in Neuendorf SO. In der Ostschweiz hat die Konkurrenzfirma MS Direct die Vorgabe kürzlich von 35 auf 45 Stück heraufgesetzt. Das sind 80 Sekunden pro Retoure oder 380 Stück pro Arbeitstag, der achteinhalb Stunden dauert.

Ceva Logistics und MS Direct sind zwei grosse Player im Schweizer Retourengeschäft: Sie verarbeiten sämtliche zurückgesandten Päckli der Schweizer Zalando-Kundschaft. Allein bei der Ceva dürften das in der Hochsaison um die 85 000 Pakete pro Tag sein.

3468 Franken brutto monatlich verdienen Paula R. und ihre Kolleginnen bei Ceva Logistics auf 100 Prozent. Gemäss der Gewerkschaft Unia, die sich die Arbeitsverträge angeschaut hat, steigen die Löhne bei Ceva nach einem Jahr um 100 Franken. Einen 13. Monatslohn erhalten die Angestellten nicht. Die 3468 Franken entsprechen einem Stundenlohn von Fr. 18.83; wenn man die Ferien- und

**«Nach allen Abzügen bleiben  
etwa 2800 Franken.  
Davon kann man fast nicht leben.»**

Paula R., Retouren-Mitarbeiterin bei Ceva Logistics







Feiertagsentschädigung dazurechnet, sind es 21 Franken.

Gemäss Einschätzung der Unia liegt dieser Lohn 25 Prozent unter dem Branchenniveau für Einstiegsgehälter im Onlinehandel. Laut der Firma handelt es sich denn auch um einen Einstiegslohn. Die Mehrheit erhalte ein höheres Gehalt, schreibt Ceva, ohne allerdings genaue Zahlen zu nennen.

«Nach allen Abzügen bleiben am Ende des Monats etwa 2800 Franken. Davon kann man fast nicht leben», sagt Paula R. Die 45-Jährige arbeitet seit mehr als drei Jahren im Neuendorfer Retourenzentrum. Damals noch von Ingram Micro betrieben, folgte 2022 die Übernahme durch den

Ceva-Konzern. Dieser gehört zu den weltweit bedeutendsten Logistikunternehmen und zählt 110 000 Mitarbeitende in mehr als 170 Ländern. In der Schweiz hat Ceva 600 Angestellte an neun Standorten, 500 davon im Retourenzentrum Neuendorf.

### Ein anstrengender Job

Der Mutterkonzern von Ceva, die Reederei CMA CGM, ist eine Pandemie-Gewinnerin par excellence: Die Firma steigerte den Gewinn 2022 innert Jahresfrist um 7 auf 24,8 Milliarden US-Dollar und machte die Besitzerfamilie Saadé zu einer der reichsten Familien Frankreichs.

Und die Angestellten in Neuendorf? Diese erhielten Anfang Jahr eine zwei-

prozentige Lohnerhöhung sowie eine einmalige Inflationsprämie – im Fall von Paula R. 650 Franken – ausbezahlt. Dank «der Grosszügigkeit der Familie Saadé», wie Ceva den Angestellten in einem Schreiben mitteilte.

Achteinhalb Stunden auf den Füßen, fünf Tage die Woche, während der Hochsaison auch an Samstagen. Die Arbeit ist nicht nur schlecht bezahlt, sondern auch anstrengend. «Sitzen kann nur, wer schwanger ist oder ein Arztzeugnis hat», erzählt Paula R. Keinen 13. Monatslohn, keine Krankentaggeldversicherung – und keine Aussicht auf Veränderung: «Die Frauen bleiben, weil sie keine andere Option haben.» Die Ceva sagt dazu:

## «Es fällt auf: Die Firmen reden nicht gern über das Thema Retouren.»

David Hachfeld, Public Eye



«Unsere Arbeitsstationen sind tatsächlich Stehplätze. Falls es Mitarbeiter:innen aus gesundheitlichen Gründen aber nicht möglich sein sollte, stehend zu arbeiten, gehen wir natürlich auf ihre individuellen Bedürfnisse ein und stellen eine ergonomische Ausstattung, wie ergonomische Arbeitsplatzmatten und Stehhilfen, an den Arbeitsstationen zur Verfügung.»

Der Beobachter hat über einen Zeitraum von mehreren Monaten mit fast 20 aktuellen und ehemaligen Angestellten verschiedener Retourenzentren gesprochen. Er hat Logistikdienstleister angeschrieben, vor ihren Betrieben Angestellte angesprochen und Arbeitsverträge eingesehen. Das Bild, das sich ihm dabei präsentiert hat, bestätigt Roman Künzler von der Sektion Logistik der Unia, wenn er sagt: «Dort, wo die Löhne tief sind, arbeiten meist viele Frauen.» Und dort, wo viele Migrantinnen arbeiten, seien die Bedingungen in der Regel besonders schwierig, die Löhne besonders tief. «Die Arbeitsbedingungen in der Retourenbranche sind im Vergleich zur übrigen Logistik noch einmal ein Stück schlechter.»

### Ein minimaler «Meilenstein»

Das wird sich in Zukunft akzentuieren: 2024 soll zwar erstmals ein allgemein verbindlicher Gesamtarbeitsvertrag (GAV) für die bislang schwach regulierte Logistikbranche in Kraft treten und schweizweite Mindestlöhne definieren. Allerdings gilt er nur für den Bereich der Paketzustellung, die Retourenbearbeitung fällt nicht darunter.

Den bisher einzigen Firmen-GAV der Branche hat die Gewerkschaft Syndicom 2019 mit der MS Direct AG abgeschlossen. Auch wenn die St. Galler Firma im Vergleich mit Ceva Logistics wie ein kleiner Fisch wirkt, ist sie in der Schweiz wohl der bekannteste Player im Bereich der sogenannten E-Commerce-Logistik. Das Familienunternehmen wuchs seit seiner Gründung 1978 auf rund 600 Angestellte an. Mit dem neuen Standort in Arbon TG, der dieses Jahr in Betrieb genommen wurde, soll die Anzahl Mitarbeitende auf 900 steigen. Die Firma – die neben der Logistik auch Marketing- und Softwarelösungen anbietet – verarbeitet gemäss eigenen Angaben insgesamt 17 Millionen Retouren pro Jahr.

Der abgeschlossene GAV wurde damals als «Meilenstein» gefeiert und als Mög-

lichkeit, Arbeitsplätze für Niedrigqualifizierte in der Schweiz zu sichern. Doch kurz darauf gab es Kritik – ausgerechnet von der Schwestergewerkschaft: Die Unia kritisierte, dass die im GAV festgelegten Bruttostundenlöhne die Ferien- und Feiertagsentschädigungen bereits enthalten. Ohne diese würden sich die Löhne für ungelernte Berufseinsteigerinnen auf lediglich Fr. 17.57 belaufen, was nur unwesentlich höher sei als vor Vertragsabschluss.

### Der Lohn reicht kaum zum Leben

Ein Vergleich: Im Gastgewerbe liegt der entsprechende Mindestlohn inklusive Ferien- und Feiertagsentschädigung aktuell bei Fr. 22.15, im Coiffeurgewerbe bei Fr. 20.92. Heute bezeichnet Syndicom den GAV auf Anfrage als «ersten wichtigen Schritt». So seien unter anderem die Mindestlöhne Anfang 2023 um 2 Prozent angehoben worden.

Dass dies bei einer Teuerung von 3 Prozent nicht ausreicht, legen Gespräche mit Angestellten nahe. «Ich arbeite seit vier Jahren bei MS Direct. Der Lohn ist tief geblieben, das Leben teurer geworden.» – «18 Franken pro Stunde. Manchmal kann ich kaum meine Miete bezahlen.» Das erzählen uns zwei Mitarbeiterinnen nach dem Schichtwechsel etwas ausserhalb des neuen Arboner Retourenzentrums. Es ist eine wiederkehrende Erzählung vom Lohn, der kaum zum Leben reicht. Und von der Angst, ebendiesen Lohn zu verlieren: Die Angestellten wollten nur anonymisiert und abseits vom Firmengelände mit uns sprechen. Bei vielen hängt am Job auch der Aufenthaltsstatus.

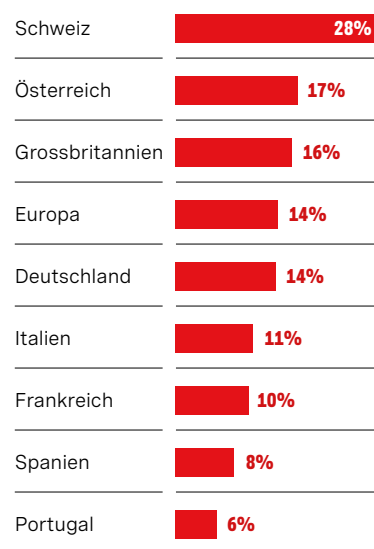
Viele Frauen, durch deren Hände die Pakete von Zalando, Mango, C&A und Co. gehen, bedrückt eine weitere Sorge: Sie sind nicht nur tiefprozentig angestellt, ihr Lohn unterliegt auch starken Schwankungen.

«Ich arbeitete mit einem garantierten Pensum von 45 Prozent. Manchmal kam ich morgens um 6 Uhr für die Frühschicht und wurde um 9 Uhr wieder nach Hause geschickt», erzählt Mariam S. bei einer Tasse Kaffee. Umgekehrt habe sie in arbeitsintensiven Zeiten jeweils am Mittwoch erfahren, ob sie am Samstag arbeiten musste. Die 35-Jährige arbeitete bis letztes Jahr ebenfalls im Retourenzentrum von MS Direct. Sie war froh um den Job, wie sie betont. Sie war in die

## Pakete zurückschicken: Die Schweiz hält den Europarekord

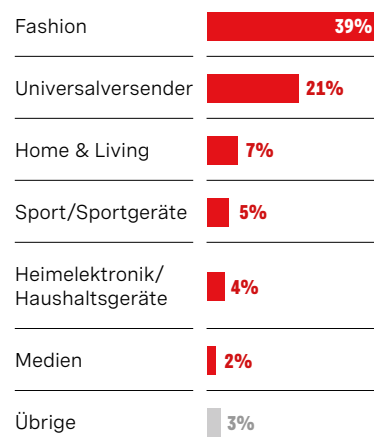
Fast jedes dritte online bestellte Produkt wird in der Schweiz retourniert. In den anderen europäischen Ländern sind es im Schnitt nur 14 Prozent.

Anteil der zurückgesandten Pakete nach Land (Auswahl), 2022



## Kleider werden am häufigsten zurückgesandt

So viele Retouren gibt es je nach Produktkategorie, 2022





Schweiz geflüchtet – ihr in der Heimat erworbenes Diplom zählte hier nichts, und Deutsch musste sie erst noch lernen. Und doch sagt die Mutter dreier Kinder: «Der Schichtbetrieb ist sowieso schon schwer mit dem Familienleben zu vereinbaren. Aber dieses kurzfristige Hin und Her machte es fast unmöglich.»

MS Direct widerspricht der Darstellung von Mariam S. Man informiere die Teams mindestens zwei Wochen im Voraus über obligatorische Samstage, «um sicherzustellen, dass jeder ausreichend Zeit hat, sich darauf einzustellen.» Samstage, an denen Arbeiten «obligatorisch» sei, gebe es in erster Linie während der Peak-Seasons wie Black Friday oder Cyber-Week. Ansonsten sei Samstagsarbeit «freiwillig», betont MS Direct.

### Maximale Effizienz, hoher Druck

Sommerferien, Weihnachtszeit, Black Friday: Flauten und Spitzen sind typisch für das Retourengeschäft. Was MS Direct über die variablen Pensen abfedert, läuft bei Ceva Logistics über die Personal-dienstleister Adecco und Kelly Services. Ceva bestätigt auf Anfrage, dass die Hälfte der 500 Mitarbeitenden am Standort Neuendorf temporär angestellt sind. «Die Temporären sind der Puffer», sagt Valeria P. Auch die 40-Jährige hat als Temporärangestellte bei Ceva angefangen, bevor die Firma sie nach zwei Jahren direkt anstellte.

Durch diese Flexibilisierung der Arbeitskraft ist sichergestellt, dass gerade die nötige Anzahl Arbeiterinnen am Fließband steht. Von diesen wird dann maximale Effizienz gefordert. Also: 41 bis 45 Retouren pro Stunde. Das sei manchmal kaum zu schaffen, erzählen uns Angestellte von Neuendorf bis Arbon. «Besonders aufwendig sind Schuhe und Abendkleider», erklärt Mariam S. Schuhe wiesen häufig Schmutzreste auf; Abendkleider würden oft einmal getragen und dann wieder retourniert. Entsprechend aufwendig ist die Aufbereitung.

Und was, wenn man die Zielvorgabe nicht schafft? Die Angestellten von MS Direct und Ceva Logistics, mit denen der Beobachter gesprochen hat, erzählen fast durchs Band von hohem Druck, Abmahnungen und öffentlich vorgehaltener Kritik. «Wenn du in einem Monat drei Fehler machst oder wiederholt die Stückzahl nicht erreichst, wirst du von der Schichtleitung für alle sichtbar zum Gespräch zitiert», erzählt die Ceva-Angestellte Valeria P. Man müsse dann eine Aktennotiz unterschreiben, eine Verwarnung. «Alle wissen dann, du hast etwas falsch gemacht.» Sie und mehrere ihrer Kolleginnen erzählen, dass nach drei solchen Aktennotizen meist die Kündigung folgt.

Ceva Logistics bestreitet das: «Wenn eine unserer Mitarbeiterinnen Unterstützung [...] benötigt, finden die Gesprä-

che [...] immer in einem privaten und vertraulichen Rahmen statt.» Beim Zielwert von 41 handle es sich ausserdem um einen Durchschnittswert, den viele Mitarbeitende übertreffen würden. Dass mehr als drei Fehler ein Kündigungsgrund seien, ist der Firma «nicht bekannt».

### «Fair und wettbewerbsfähig»

Beide Firmen verweisen auf die hohen Qualitätsansprüche, denen sie verpflichtet seien. So schreibt MS Direct: «Um wirtschaftlich nachhaltig zu operieren und Arbeitsplätze zu sichern, sind wir verpflichtet, die Qualitätsstandards der Konsument:innen und Kund:innen einzuhalten.» Dafür setze man auf Weiterbildungen sowie eine positive Feedbackkultur. Auf die tiefen Löhne angesprochen, entgegnet beide Firmen, dass es sich um eine «faire und wettbewerbsfähige» Vergütung handle.

Und was sagt Zalando? Der Onlinehändler verweist auf die eigenen Sozialstandards, die auch für alle Partner gelten würden. Diese basierten auf den Grundsätzen von Wertschätzung, Fairness, Respekt und Offenheit. Zudem habe es Ende 2022 sowohl in Neuendorf als auch in Arbon eine externe Prüfung gegeben. «Die Auditergebnisse haben unsere Erwartungen erfüllt. Es gab keine Feststellungen, die in direktem Zusammenhang mit den Arbeitsbedingungen und Löhnen vor Ort standen.»

## 22. Oktober: Sie haben die Wahl! Geschlechter-Wahn oder Einmaleins lernen?



Anzeige

Ihre Stimme  
ist wichtig!

Die SVP ist die einzige Partei, die sich konsequent gegen die Sexualisierung in Kindergarten und Schule sowie gegen den Gender-Terror einsetzt. Unsere Kinder sollen lesen, schreiben und rechnen lernen und nicht mit links-grünem Irrsinn belästigt werden.

**Für eine leistungsorientierte Schule –  
Jetzt SVP wählen!**





Angestellte der Logistikfirma Ceva bei einer Protestaktion vor der Fabrikhalle in Neuendorf SO

## «Das Gesetz ist auf der Seite der Firmen.»

Paula R., Retouren-Kontrollleurin bei Ceva Logistics

Ohne die Arbeit von Paula R., Mariam S. oder Valeria P. funktioniert das Prinzip Zalando nicht. Ökologische Schandflecken im Onlinehandel – etwa die Vernichtung von Kleiderretouren – schafften es in den vergangenen Jahren immer mal wieder in die Medien. Die Frage nach den Arbeitsbedingungen in der Retourenlogistik hingegen bleibt bis heute eine Blackbox.

Die Branche wachse zwar stetig, bleibe aber unsichtbar, beobachtet auch David Hachfeld, Textilexperte bei der NGO Public Eye. «Als Konsument komme ich höchstens mit dem Mitarbeiter der letzten Meile in Kontakt, mit der Pöstlerin oder dem Paketlieferanten. Ich habe aber keine Berührungspunkte mit der Angestellten, die frühmorgens im Industriegebiet ihre Schicht in einem Retourenzentrum aufnimmt.»

Die Nichtregierungsorganisation Public Eye hat 2022 die zehn in der Schweiz bekanntesten Onlinemodehändler unter die Lupe genommen – hinsichtlich Transparenz der Lieferketten, Löhnen in den Produktionsländern und Arbeitsverhältnissen in der Logistik. Das Fazit: Die meisten Onlinehändler klammern Logis-

tikdienstleistungen komplett aus ihrer Nachhaltigkeitskommunikation aus. «Es fällt auf, dass die Firmen nicht gern über das Thema Retouren reden. Und auch der Staat, der die Verantwortung hätte, in einem solchen Risikosektor genauer hinzuschauen, bleibt untätig», sagt David Hachfeld von Public Eye.

### «Keine grösseren Probleme»

Das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) verweist auf Anfrage auf die Kantone: «Dem Seco ist die spezifische Situation in Bezug auf die Lohn- und Arbeitsbedingungen im Bereich Retourenlogistik nicht im Detail bekannt. Zuständig für den Vollzug der flankierenden Massnahmen sind die Kantone.»

Der Beobachter hat bei den beiden Standortkantonen Thurgau und Solothurn nachgefragt. Das Thurgauer Arbeitsamt schreibt auf Anfrage, dass man arbeitsmarktliche Kontrollen im Sektor durchführe. Es sieht aber von einer kritischen Beurteilung der Arbeitsbedingungen ab. Auch das Arbeitsamt Solothurn schreibt, dass «in der Retourenlogistik bis anhin keine grösseren Probleme festgestellt wurden».

Es ist nicht leicht, Licht in die Blackbox Retourenlogistik zu bringen. Die Beobachter-Recherche gestaltete sich schwierig. Sie war geprägt von zurückhaltenden Firmen, taktierenden Gewerkschaften und eingeschüchterten Angestellten. Anfragen wurden oft erst nach mehrmaligem Nachhaken beantwortet. Firmen wie C & A oder Zara reagierten gar nicht.

### Verwöhnte Kunden?

Was ist zu tun? Bernhard Egger vom Handelsverband appelliert an die Kundschaft und fordert mehr Zurückhaltung bei den Kleiderretouren: «Die kostenlose, anonyme Retoure hat uns extrem verwöhnt. Die Hemmschwelle, einmal etwas auf einer Party zu tragen und dann zurückzusenden, ist zu tief.»

Public Eye sieht hingegen die Politik in der Pflicht: «Aus unserer Sicht liegt ein Regulierungs- und Aufsichtsdefizit vor und weniger ein Problem, das die Konsumentinnen lösen können», so David Hachfeld. Ähnlich sieht das Paula R.: «Das Gesetz ist auf der Seite der Firmen. Die zahlen halt mehr Steuern als jemand, der nur 18 Franken die Stunde verdient.»

So oder so könnte langsam Bewegung in die Sache kommen. Syndicom will in den aktuellen GAV-Verhandlungen mit MS Direct die Mindestlöhne erhöhen. Angestellte von Ceva Logistics forderten die Firma kürzlich auf, Verhandlungen mit der Unia aufzunehmen. 166 von ihnen haben im Juni einen Brief unterzeichnet, in dem sie höhere Löhne forderten. Die Firma ist nicht auf die Verhandlungsaufforderung eingegangen. Deshalb kam es Mitte September zu einer Protestaktion auf dem Firmengelände, und die Angestellten nahmen ihre Arbeit eine Stunde später als sonst auf.

Mittelfristig wollen die Gewerkschaften einen GAV für den ganzen Sektor aushandeln. Also auch für die Frauen in den Retourenzentren, die bislang geflissentlich übersehen wurden. Nicht nur von den Händlern, Logistikerinnen und Gewerkschaftern, sondern auch von den Kundinnen und Kunden, die gern online shoppen. Aber nur ungern viel dafür bezahlen. ■

Dieser Artikel entstand in Kooperation mit dem unabhängigen Schweizer Recherchekollektiv WAV ([wav.info](http://wav.info)). Die Recherche wurde finanziell unterstützt durch den Medienfonds Fairmf der Fairster Foundation.